Schon als Kindergartenkind träumte Linda Schneegaß vom Taj Mahal. Nach der Wende erfüllte sich ihre Indien-Sehnsucht. FOTOS (8): FAMILIENARCHIV SCHNEEGAß

In ihrer neuen Heimat Thailand lernte die Thüringerin die Kunst der Massage. FOTOS (3): SABINE LUDWIG

Abwechslung von Arbeitsalltag findet Linda Schneegaß mit ihrer Band Monkey Marmalade.

Lotusblüten sind in Ostasien allgegenwärtig. Für die Gothaerin haben sie eine besondere Bedeutung.

# „Fernweh hatte ich bereits als kleines Kind“

## 30 Jahre Mauerfall: Eine Gothaerin hat in Thailand nicht nur Arbeit, sondern auch eine neue Heimat gefunden

VON SABINE LUDWIG

**Bangkok/Gotha.** Es war dieser Moment am Abend des 9. November 1989, an den sie sich nur noch schemenhaft erinnern kann. Die kleine Linda und ihre Familie erlebten am Bildschirm den Mauerfall. Die Neunjährige wusste damals noch nicht, wie viel Freiheit ihr diese flimmernden Bilder versprachen.

Freiheit? Drei Jahre zuvor ist sie mit einer Freundin aus dem Kindergarten Olga Benario abgehauen mit dem ehrgeizigen Ziel, Indien und das berühmte Taj Mahal zu sehen. Damals endete ihre Reise schon an der Gothaer Stadtgrenze.

„Fernweh hatte ich bereits als kleines Kind“, sagt die heute 39-Jährige an ihrem tropischen Arbeitsplatz in Thailand. Sie denkt an ihren Vater, einen Bergsteiger, der einst voller Abenteuersehnsucht in die Welt hinaus wollte. Stattdessen ging es nach Russland, Rumänien oder Tisá in der Böhmischen Schweiz, wo der Vater in den Fels-Labyrinthen kraxelte.

Dann erzählt die Thüringerin vom Zelten in Mecklenburg oder der damaligen Tschechoslowakei. Noch immer denkt sie an den klapprigen Lada zurück, in dem diese gefühlten Weltreisen unternommen wurden.

Schon zeitig war sie Mitglied im Gothaer Kinderchor. „Vier Probestunden die Woche“, erinnert sie sich lachend. Sie liebte die Chorreisen in die angrenzenden Oststaaten. Indien dagegen blieb ein Traum.

Als Schülerin der einstigen Ernst-Thälmann-Schule wusste sie, dass die Fernsehsendungen aus dem Westen ein Tabu waren: „Als mein Schulfreund von einem Brötchen mit Nutella redete, erstarrte unser Lehrer!“

Die Eltern hatten einen Ausreiseantrag gestellt, doch in jenem Herbst 1989 stand für sie fest, dass Weggehen nicht mehr in Frage kommt. Gotha war schließlich ihr Lebensmittelpunkt und die kleine Schwester Laura erst ein Jahr alt. „Einige sind sofort in den Westen gefahren oder abgehauen. Manche dachten gar, die Mauer kommt zurück.“ Doch ihre Familie wollte jetzt bleiben. „Die DDR ist Geschichte, der Westen kommt zu uns. Wir müssen nicht mehr ausreisen“, jubelte der Vater. „Linda, morgen fahren wir nach Mellrichstadt in den Westen“, sagte Mutter Martina schließlich. „Vor Freude habe ich mich auf dem Fußboden gewälzt und konnte es nicht glauben“, sagt Linda Schneegaß.

Zuerst sei ihr aufgefallen, wie bunt der Westen ist. „Wegen der vielen Reklameschilder!“ Nun konnte eingekauft werden. „Wir hatten immer mal wieder von meinen Omis, die damals schon in den Westen rüber durften, D-Mark bekommen und angespart“, erinnert sie sich heute. „Ein Schreibwarenhändler schenkte mir eine Packung Filzstifte. Wie ich mich freute!“

Der Vater ging auf große Reise nach Südamerika, eroberte die Andengipfel, und Linda durfte zum Choraustausch nach Ohio, USA. Nach dem Abitur an der Arnoldischule studierte sie ein Semester in Münster. „Doch der Osten hatte viel mehr Leben. Ich wollte zurück“, betont sie. In Leipzig schrieb sie sich für Kommunikations- und Medienwissenschaften, Anglistik und Philosophie ein. „Damals, Anfang der 2000er-Jahre, war mein Leben im Osten toll. Alles brodelte, es war so lebendig. Wir färbten uns die Haare blau, trugen Plateauschuhe und hörten Techno. Das schwappte aus dem Westen zu uns rüber!“

Die Anfänge in Leipzig bedeuteten aber auch radeln mit dem Klappfahrrad durch den Auenwald zum Cospudener See, den die Leipziger liebevoll Cossi nennen, die Kneipenszene auf der Karli, der Karl-Liebknecht-Straße, und die spätere WG mit vier Mädels in einer Gründerzeitwohnung.

Entscheidend war dann das Auslandssemester im britischen Manchester. „Da habe ich Blut geleckt, denn ich wollte die Welt sehen. Immer noch!“ Ihr nächstes Ziel: Eine einjährige Weltreise nach dem Studium. Mit dem Around-the-World-Ticket im Rucksack begann das Jahr voller Abenteuer und Ferienjobs. „In Australien habe ich Stromverträge verkauft und mir dabei eine goldene Nase verdient!“, lacht sie. „Deutschen vertrauen die Australier einfach, das habe ich damals gespürt!“

Als sie zwei Wochen vor Ende ihrer Reise mit dem Auto die kalifornische Küste von San Francisco bis Los Angeles hinunter fuhr und dabei die Songs von Ella Fitzgerald hörte, dachte sie über einen Job zu Hause nach. Irgendetwas mit Reise, Tourismus und Öffentlichkeitsarbeit sollte es sein. Nach einigen Monaten fand sie sich am Ammersee in der Reise-Branche wieder. Dort verhalf ihr der Zufall zum Glück. Einer ihrer asiatischen Kunden brachte sie 2014 schließlich nach Koh Samui in Thailand, wo sie bis heute als PR-Managerin im Kamalaya, einem Wellness- und Healing-Resort, arbeitet. „Mein Traum vom freien Leben, von Spiritualität und gesundem Lebensstil wurde wahr“, sagt sie und ergänzt, dass ihre Magisterarbeit bereits Gesundheitskommunikation zum Thema hatte.

„Es ist wunderbar, so mit der Natur zu leben“, sagt sie.

Sie wohnt in einem kleinen Häuschen mit Pool im ruhigen Inselsüden, umgeben von Palmen und Mangobäumen. Die Fenster lässt sie ganzjährig offen, außer in der Regenzeit. Dann kann es auch drinnen manchmal ziemlich nass werden. „Anfangs dachten meine Freunde aus der Heimat, ich würde hier den ganzen Tag am Strand liegen oder an schönen Plätzen Yoga üben,“ lacht sie.

Dabei gibt es auch in Koh Samui für sie einen ganz normalen, oft herausfordernden Arbeitsalltag. „Anfangs bin ich meinen thailändischen Kollegen mit meiner effizienzorientierten und direkten deutschen Art oft auf den Schlips getreten. Inzwischen weiß ich, Harmonie, Wohlbefinden und Freude sind in der thailändischen Kultur oft wichtiger als Resultate. Hier habe ich gelernt, geduldiger und einfühlsamer zu sein und mehr ‚im Moment‘ zu leben. Ich liebe die Leichtherzigkeit der Thailänder!“

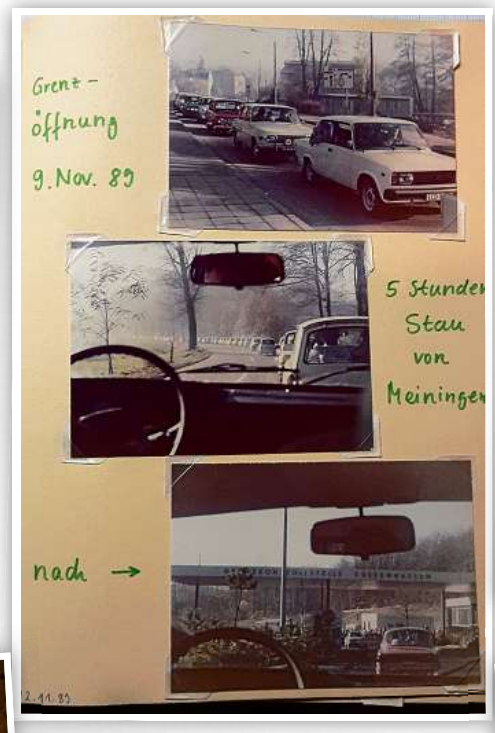
Heute kann sie sich auch etwas in der Landessprache verständigen, doch am besten versteht sich die Hobby-Musikerin mit ihren lokalen und internationalen Freunden bei regelmäßig stattfindenden Jam-Sessions. Sie alle verbindet die Musik als universelle Sprache.

Das Kamalaya, in dem sie heute arbeitet, stehe im Zeichen der Lotusblüte. Der Name kommt aus der altindischen Sprache Sanskrit und bedeutet „Reich des Lotus“. Und dann erzählt sie von dieser wundersamen Begegnung in Hongkong mit einem Mönch, der vor einem Tempel saß und Schönschreiben, also die Kunst der Kalligrafie, übte. Von ihm erfuhr Linda Schneegaß, dass „Lin“ auf Kantonesisch „Lotus“ bedeute. „Und damit hat sich für mich der Kreis geschlossen“, zieht sie das Fazit.

Sie denkt zurück an die Mauer, die einst Ost- und Westdeutschland trennte. Sie weiß, was sie dem Mauerfall alles zu verdanken hat: Ihre Freiheit, die sie jetzt in vollen Zügen genießen kann. Die Welt steht der gebürtigen Gothaerin offen. „Ich weiß, dass ich zur letzten Generation gehöre, die beide Welten erlebt hat. Und dafür bin ich sehr dankbar.“

Erinnerungen an früher: Auf dem Wartburg...

... oder mit der Geige im Plattenbau-Wohnzimmer.



Zeltplatz-Kumpel beim Urlaub in der damaligen Tschechoslowakei...

Mit der Oma auf Spaziergang durch das Gothaer West-Viertel.

Abenteuer mit dem „Klappfix“-Campinganhänger und Schwester Laura.

... oder unterwegs auf aufregenden Bergtouren mit Papas Kletterfreunden.

Dieses Dokument ist lizenziert für Mediengruppe Thüringen Verlag GmbH, uS40365A.
Alle Rechte vorbehalten. © Thüringische Landeszeitung. Download vom 11.06.2019 11:09 von zgt.genios.de.